



„Es genügt nicht, sich aufzuregen, wie ungerecht die Welt ist. Ungerechtigkeit ist sehr konkret. Sie lauert an meiner Tür, hier und jetzt.“

Stéphane Hessel, Engagiert Euch! S. 9

„Ja ich glaube an den Menschen. Gewiss, dieses Tier ist gefährlich und kann alles kaputtmachen. Das hat es mehrmals eindrücklich bewiesen. Aber es ist unglaublich begabt, sich etwas einfallen zu lassen, wenn es auf neue Probleme stößt.“

a.a.O., S. 39

*(Harald schreibt:)* Ein kleiner Platz, umrahmt von Reinigung, Bücherladen, Imbiss, Möbelgeschäft und Bushaltestelle. Knapp 180 Leute, dazu 50 Sänger/innen aus den drei Chören der Gemeinden. Die zentrale Fronleichnamfeier des Seelsorgebereichs. Irgendwann setzt die Blaskapelle ein: „Lobet den Herren“ – und wie immer weiß keiner genau: erst Kapelle, dann Gemeinde, oder doch gleich einsetzen? Wie es halt so ist an Fronleichnam.

Dann geht es los: Prozessionsordnung ansagen – Lieder und Musik, 230 Leute ziehen los und machen sich auf den Weg hin zur Pfarrkirche des Stadtteils. Wir *gehen vorbei*: an Wohnsiedlungen für Spätaussiedler, am Kindergarten, am „Kellerladen“ für Bedürftige. Was ist mit denen, an deren Wohn- und Lebenssituationen ich da eben nur „vorbeigehe“? Mir fallen die Priester und die Leviten im Gleichnis vom barmherzigen Samariter ein, die „*vorbeigeht*“ an dem, der unter die Räuber gefallen ist. Dem hat nicht das Vorbeigehen geholfen, dem half das „*Sich einmischen*“ des Samariters! Was abends am meisten in Erinnerung war ist eben die Gegenwart Gottes im „Vorbeigehen“.

*(Christoph schreibt)* Nach Fronleichnam habe ich bewusst anders ein Auge auf die Medien geworfen. Die Idee war, die Meldungen *eben nicht* „im Vorbeigehen“ zu lesen, sondern bei ihnen stehen zu bleiben, sie auszuhalten und nachzuspüren, was sie in mir auslösen.

Ein erstes Beispiel: Sonntag, 20:15 Uhr: „Tatort-Zeit“! Stattdessen ein „ARD Extra“ zum Hochwasser. Der erste Gedanke: „Oh nein, davon habe ich schon gehört, und ich möchte jetzt den ‚Tatort‘ sehen“ – ich glaube, es ging vielen Menschen so. Es brauchte ein bewusstes „Aushalten“ und „Stehenbleiben“, eben kein „Vorbeigehen“, – mit dieser Erinnerung an die Fronleichnamsprozession habe ich mich den bewegenden Bildern in der Extrasendung ausgesetzt und sie mit Spannung verfolgt. Und eine erste Entdeckung: „Aushalten“ statt „Vorbeigehen“ verbindet!

Wie schön, dass sich *das* über die „Sozialen Netzwerke“ auch verwirklichte: Hunderte von Menschen trafen sich via Facebook und mischten sich ein: zum Helfen und Beseitigen der Hochwasserschäden.

Ein zweites Beispiel: nicht nur schlechte Nachrichten lassen mich hellhörig werden. Der Dreiteiler „Deutschland von Oben“ konnte mich begeistern. Unser Land wirkt aus einer anderen Perspektive

fantastisch und abwechslungsreich. Dies weckt neue Lust zur Erkundung unserer Heimat in mir.

Medien beeinflussen auf vielerlei Hinsicht. Sie informieren und erschrecken nicht nur, sie können auch begeistern. Bilder können abstoßen – und verlocken, Schlagzeilen können betäuben – und hellhörig machen. Sie nicht einfach „vorbeigehen“ zu lassen, sondern bei ihnen stehen zu bleiben, aufmerksam hinzuschauen, um dann unterscheiden, entscheiden, sich einmischen zu können, das verbindet letztlich eine Fronleichnamsprozession mit der Berichterstattung in den Medien.

*(Harald schreibt)* Welche „Regungen“ werden in diesen beiden Formen des „Vorbeigehens“ (in der Prozession wie im Umgang mit den Medien) ausgelöst? Welche „Geister“ gilt es zu unterscheiden? Ich spüre bei der Prozession so etwas wie „Wie schön, dass wir in vertrauter Gruppe am Pfarrfest feiern können“. Oder: „Mein Gott, was ein Elend, kein Kilometer weg von meiner Wohnung!“ – und weiß, dass das Ganze endet in einem „Du kannst es ja doch nicht ändern!“, im schlimmsten Fall im „Die sind ja doch selbst schuld!“ Und ich bin mit diesen „Regungen“ sicher nicht allein!

Ignatius unterscheidet im Exerzitienbuch Regeln zur Unterscheidung der Geister für „solche, die auf dem Weg von Todsünde zu Todsünde gehen“ (EB 314) und für solche, „die im Dienst Gottes unseres Herrn vom Guten zum Besseren aufsteigen“ (EB 315).

Christoph und ich wissen uns zur zweiten Gruppe gehörig. Und hier ist es eben „dem bösen Geist eigen, zu beißen, traurig zu machen und Hindernisse aufzustellen, indem er mit falschen Gründen beunruhigt, damit man nicht weitergehe. Und es ist dem guten Geist eigen, Mut, Kräfte, Tröstungen, Tränen, Eingebungen und Ruhe zu schenken, indem er erleichtert und alle Hindernisse entfernt, damit man im Gute-Werke-Tun weiter vorangehe“ (EB 315).

Nun wirkt der Heilige Geist ja auch *neben* der Kirche! Christoph und mich haben zwei kleine Schriften in den letzten Monaten begleitet, getragen, aufmerken lassen. Stéphane Hessel hat sie verfasst. Der deutschstämmige Politiker wurde 1917 in Berlin als Sohn einer assimilierten jüdischen Bankiersfamilie geboren und ist im Februar 2013 in Paris verstorben. Hessel nahm am französischen Widerstand in der Résistance teil. Auf dramatische Weise hat er die Konzentrationslager Buchenwald und Bergen-Belsen überlebt. Ab 1946 konn-

„Den Kausalzusammenhang zwischen unserem Tun heute und Leben nach uns zu beachten, gebietet uns auch unser moralisches Gewissen. Es ist gut, das in unseren Köpfen zu verankern, damit wir nicht nachlassen in unserem Bemühen, dass auch die nach uns Kommenden in Glück und Eintracht leben können.“

Stéphane Hessel, *Empört Euch!*  
S. 40

„Sartre schrieb 1947: ‚Ich gebe zu, dass Gewalt, in welcher Form sie sich auch immer äußert, ein Scheitern ist. Aber es ist ein unvermeidbares Scheitern, weil wir in einer Welt der Gewalt leben; und wenn es wahr ist, dass der Rückgriff auf Gewalt gegen Gewalt sie zu verewigen droht, so ist auch wahr, dass sie das einzige Mittel ist, sie enden zu lassen.‘ Dem füge ich hinzu: Ein noch besseres Mittel gegen Gewalt ist Gewaltlosigkeit. (...) Gewalt wirkt nicht. (...) Terrorismus wirkt nicht. Wirksamkeit setzt gewaltlose Hoffnung voraus.“

a.a.O. S. 18

Die „Regeln zur Unterscheidung der Geister“ (EB 313-336) und ihre „Mechanismen“:

Sie finden eine gute Übertragung der Regeln auf dieses Thema hin in den „Vierundzwanzig Übungen zum Leben mit allem Geschaffenen“ auf den Seiten 43-46. Sie sind in den „Downloads“ auf [www.gcl-online.de](http://www.gcl-online.de) zu finden.

te er sich als Politiker in der neu gegründeten UNO engagieren. Sein Einsatz für Entwicklungshilfe, Demokratie und für die Formulierung und Festschreibung der Menschenrechte ist beispiellos. Seine beiden Schriften, der Essay „Empört Euch!“ und das darauf folgende Interview „Engagiert Euch!“ galt der Jugend und den „Jungen“. Er beschwor darin den Geist der „Résistance“ und rief über den Weg der individuellen wie der gemeinsamen Empörung und vor allem über das gemeinsame Engagement zum Widerstand gegen all das auf, was eben des Widerstands aus dem Geist der Menschenrechte bedarf. Hessel war letztlich ein Gründervater für Bewegungen wie *Attac* oder für *Occupy*. Das Sich-Einmischen war für ihn Programm, und er kann und will andere, jüngere dazu ermutigen.

Um für sich allein oder als Gruppe „im Dienste Gottes unseres Herrn vom Guten zum Besseren hin aufzusteigen“, um vom „Vorbeigehen“ zu einem „Sich einmischen“ zu kommen, schlagen wir beide Ihnen vor, mit Hilfe von Stéphane Hessels Schriften ins Bett, ins Gespräch, zu Entscheidungen zu kommen. Einige Impulse für zwei Gebetszeiten oder Gruppentreffen sollen hier skizziert sein.

*Erster Abend: „Empört Euch!“ – Zur Unterscheidung der Geister*

Sichten und Sammeln Sie in der *Vorbereitung* Artikel aus der Presse, Berichte aus dem Internet oder aus den Nachrichten. Der wichtige Schritt ist das „Aushalten“, das „Bleiben“ bei einer Schlagzeile, bei einem Artikel – anstelle des „Vorbeigehens“. Was ist es, das „Empörung“ in Ihnen wachruft? Legen Sie im Einstieg in den thematischen Teil in der Gruppe Schlagzeilen aus, die Sie empören. Bitten Sie die anderen, „ihre“ Schlagzeilen“ mitzubringen. Tauschen Sie sich aus: einmal über die Fakten, die da Empörung auslösen; und dann über die „Regungen“, die sie verspüren.

Dann kann es in der Gruppe darum gehen, welcher Geist den Einzelnen treibt, wie ein erster Schritt des Wachstums aussehen könnte und um welchen Geist der Einzelne und die Gruppe bitten möchten (und im Gebet dann auch bitten).

*Zweiter Abend: „Engagiert euch!“ – Unterstützung der „Propheten für das Leben“*

In der Vorbereitung der Gebetszeit oder der Gruppe werden Personen oder Gemeinschaften „mitgebracht“, die vom „Vorbeigehen“

zum „Sich einmischen“ gekommen sind. Zu Beginn des thematischen Teils geht es darum, sich auszutauschen über die Namen von Gemeinschaften oder Einzelpersonen (sie liegen aufnotiert in der Mitte), deren Arbeit Sie inspirieren, und nachzudenken über die Qualität, die sie für Sie attraktiv machen.

Gemeinsam kann der neu übersetzte Text des „Prinzips und Fundaments“ (EB 23) gelesen, betrachtet, geteilt werden (vgl. Kasten rechts).

Und genau wie am ersten Abend kann nun eine „Unterscheidung der Geister“ folgen: Welche „Geister“ regen sich, wenn Sie auf die „Propheten für das Leben“ schauen? Welche, wenn Sie beim „Prinzip und Fundament“ in der hier vorgelegten Form verweilen? Wohin lockt Sie als Einzelner, wohin lockt Ihre Gruppe als Ganze der gute Geist Gottes?

Der entscheidende Schritt, um vom „Vorbeigehen“ zum „Engagiert Euch!“ zu kommen, um wie der Samariter zur Barmherzigkeit gegenüber den unter die Räuber gefallenen Geschöpfe oder die unter die Räuber gefallene Schöpfung zu kommen, scheinen uns „Vereinbarungen“, scheinen uns „Entscheidungen“ zu sein. Welcher erste Schritt zeigt sich dem Einzelnen, zeigt sich der Gruppe, um auch hier „vom Guten zum Besseren voranzuschreiten“? Was kann der Einzelne, was die Gruppe in einem „Experiment“ ausprobieren – Ignatius liebte diese Form des „Sich-einmischens“ auf der Suche nach dem Willen Gottes.

Propheten für das Leben sind schon da, sie suchen Unterstützung. Es wäre ein „Fronleibnam“ neuer Art, kein „Vorbeigehen“, sondern ein Bringen von Gottes Geist zu den Menschen, so, dass aus dem „Vorbeigehen“ ein „Bleiben“, ein „Mit-Wirken im Geist“ wird.

Schreiben Sie uns doch Ihre Erfahrungen und Schritte im Blog der GCL auf [www.gcl-online.de](http://www.gcl-online.de) (oder per Mail zur Veröffentlichung an [harald.klein@koeln.de](mailto:harald.klein@koeln.de)). Hier finden Sie auch einige Zitate aus den beiden Büchlein, versehen mit biblischen Parallelen und Gesprächsanregungen.

*Harald Klein, Köln  
Christoph Menzel, (27 Jahre, verheiratet, Sozialpädagoge)*

Wir Menschen sind geschaffen in Gemeinschaft mit allen anderen Kreaturen des Universums, um die Dreieinigkeit zu loben, sie zu verehren und ihr zu dienen und um in diesem vereinten Tun unsere Verwandtschaft untereinander hochzuschätzen und die Fülle unseres eigenen Lebens auf Erden zu entdecken.

Wir sollen alle anderen Kreaturen respektieren, auch wenn wir sie für unseren Lebensunterhalt gebrauchen, und sollen uns mit ihnen verbinden in Lob, Verehrung und Dienst.

Dies verlangt wahre geistliche Freiheit von unserer Seite. Solche Freiheit erstreckt sich auf unsere Beziehung mit allem. Das ist die grundlegende Haltung gegenüber allen Mitgliedern der Gemeinschaft des Lebens und ist notwendig für die wahre Liebe.

Daher müssen wir diese Freiheit finden, um eine richtige Beziehung zu den Geschöpfen zu entwickeln, sei es Mensch, Pflanze oder Tier. Das gibt uns die Freiheit, unser Leben zu leben in Ehre oder Unehre, Armut oder Reichtum, Krankheit oder Gesundheit, kurzes oder langes Leben, ob für Ehre oder Unehre, Armut oder Reichtum, lang oder kurz, in Krankheit oder in Gesundheit und in allen anderen Dingen.

Unsere einzige Sehnsucht ist es, das zu wählen, was uns besser dazu helfen kann, in Liebe und Dankbarkeit mit aller Kreatur vereint zu sein zum größeren Lob, zur größeren Verehrung und zum größeren Dienst an der Dreieinigkeit.